

Europa braucht Gebet!

Woche 4: Buße



für alle Gemeinschaften und Bewegungen in Europa – Europa braucht unser Gebet!

Metanoia. Umkehr. Buße

Wenn wir „Buße“ hören, denken viele gleich an eine Leistung, die wir bei Gott abliefern müssten, damit wir seiner Strafe entgehen. Der erhöhte Christus drückt es aber so aus: „So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören und die Tür auf tun wird – zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb 3,19f.).

Buße ist also kein dunkles Geschäft, sondern ist das Erkennen, dass *ER selbst* zu mir kommt, um die Gemeinschaft mit mir wiederherzustellen. Ich muss nur die Tür aufmachen und Ihn hereinlassen. Was für den Einzelnen gilt, gilt auch für Europa. ER kommt von sich aus. ER will Gemeinschaft mit uns haben. ER will Europa retten.

Wer macht aber die Tür für Europa auf? – Wir! Wir!

Und wie? Indem wir Europa eine Stimme verleihen und alle die Sünden der Unterlassung, wie der aktiven Versündigung vor Ihm aussprechen, hinlegen, klagen und evtl. auch weinen. Und Gott hört uns, wenn wir priesterlich für das Volk oder für einzelne Politiker vor Gott in den Riss treten.

Wem es gegeben wird, der trete doch vor Gott hin und rede mit IHM, wie wenn ER in diesem Augenblick *selber* Europa wäre und formuliere die Worte, Bitten, Bußgebete etc. im Ich-Stil („Gott, es tut mir Leid...“). Das geht, weil Gott Länder wie Persönlichkeiten per „Du“ anspricht. („Du Babel, du Moab...“). Also können sie IHM auch antworten als eine „corporate identity“.

Noch eines zum Schluss: Gott gebraucht unsere Buße, aber sie allein rettet Europa nicht. Was retten kann, ist allein das Blut des gekreuzigten und verlassenen Jesus. Der Gekreuzigte und Auferstandene ist die Basis aller Hoffnung für Europa.

Ortwin Schweitzer
(Europäisches Gebetsnetzwerk „Canopy of Prayer“)

Mein Europa

Ich erinnere mich an die Einführung eines „Weltpasses“ im Jahr 1987. Nun stand die Welt für uns offen. Unsere Vorstellung vom Westen war sehr von der staatlichen Propaganda beeinflusst. Jedoch halfen wir uns mit einem Witz: „Wo steht der Westen? Am Rande eines Abgrunds. Und der Kommunismus? Einen Schritt weiter!“ Ungarn war tatsächlich das am wenigsten repressive Land hinter dem „Eisernen Vorhang“.

Dann kam die politische Wende. Der Beitritt zur NATO und zur Europäischen Union war unser Ziel. Die Politiker versprachen, dass unser Lebensstandard innerhalb einiger Jahre so hoch sein werde wie der im Westen. Das kam nicht so, und Enttäuschung machte sich breit. Nach zwei Jahrzehnten wechselnder Regierungen von Sozialisten und Konservativen erhielt die ehemals liberale, jetzt „antilibérale“ Fidesz-Partei von Viktor Orbán vor acht Jahren eine 2/3 Mehrheit, in denen Demokratische Werte systematisch abgebaut wurden. Riesige Werbetafeln proklamieren seither „Stoppt Brüssel!“ d.h. es soll sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten einmischen! Deshalb denkt die Mehrheit in unserem Land negativ über die Europäische Union. Und sie hat es leider nicht verhindert, dass ein Mitgliedstaat Opfer eines autoritären Regimes wird. Unsere Aussichten sind nicht zu rosig.

Gebetsanliegen für Ungarn

- für ein ausgewogeneres politisches System und entsprechende Medien; eine verstärkte Opposition;
- für die Befreiung unserer Gesellschaft von Hass und Ängsten geschürt von Propaganda;
- für die wirtschaftliche Entwicklung, einschließlich der Verbesserung von Arbeitsbedingungen und insbesondere höheren Gehältern;
- für die Wiederherstellung des Bildungs- und Gesundheitssystems nach so vielen Jahren systematischer Zerstörung.

Csaba Szakály (Ungarischer Vertreter von „Christ for all Nations“)